

Naturgewalten, 2008

Serie bestehend aus 12 Analogfotos, jeweils 30x30 cm

Der Titel dieser Arbeiten ist bewusst ironisch gewählt. Es geht nicht um unaufhaltbare, mächtige und kraftvolle Vorgänge in der Natur, sondern um kontrollierte Begrünungen und Bepflanzungen im urbanen Umfeld. Es wird in dieser Serie der Drang dokumentiert, jedes zur Verfügung stehende Fleckchen zu nutzen, zu gestalten und zu pflegen. Der mehr oder weniger gepflegte, angepasste Zustand strahlt durch die skulpturale Qualität, Künstlichkeit, und etwas Surreales aus. Die Natur ist nur Dekoration und wirkt oberflächlich, da sie kaum mehr sich selbst überlassen ist. Das vermeintliche Ziel, die Umgebung durch ebenso vermeintliche Ästhetik 'aufzuhübschen', schlägt fehl.

The City Beautiful, 2009

Serie bestehend aus 25 Analogfotos, jeweils 40x50 cm

Chandigarh wurde in den 1950er Jahren von Le Corbusier erbaut. Es ist die erste Planstadt in Indien, und wurde nach dem Vorbild einer "Gartenstadt", ein beliebtes Modell der Städteplanung im 20. Jh. angelegt. Le Corbusier verglich Chandigarh mit dem Maßstab eines menschlichen Körpers, der im Einklang mit Kosmos und Natur funktionieren sollte. Plätze wurden den verschiedenen Funktionen entsprechend angeordnet. Chandigarh besteht ursprünglich aus 47 Sektoren, mit einer jeweiligen Größe von 800 x 1200 Metern, und wird jeweils von 5000-25000 Menschen bewohnt. Bestimmten Sektoren wird eine bestimmte Funktion (eines Körpers) zugesprochen: Sektor 1 mit den Regierungs- und Verwaltungsgebäuden repräsentiert "den Kopf", Sektor 17, die Innenstadt und Einkaufszone, ist "das Herz". Chandigarh wird von einer "architectural" control, einer Art Gestaltsatzung geprägt, die Le Corbusier für die ganze Stadt festgelegt hat. Diese Regeln reichen, je nach Lage und Sektor, von der Bestimmung der Materialien (Ziegel, Beton, Holz), bis über die Festlegung von Baulinien und Formaten für Fassaden, Fenster und Türen.

Die fast geisterhafte Leere kontrastiert mit der gewöhnlichen indischen Großstadt, welche von Überfüllung, Schmutz und Lärm geprägt ist. Durch die strenge und explizite Planung, ist quirliges, chaotisches Alltagsleben eher fehl am Platz.

Lido di Ostia, 2010

Serie bestehend aus 16 Analogfotos, jeweils 50x50 cm

Dokumentation über den Stadtstrand von Rom. Die Bilder entstanden im November, kurz vor Saisonende. Verlassenheit dominiert, alles wirkt verstillt und wie für den Winterschlaf vorbereitet. Der Strand ähnelt einem Festivalgelände kurz nach Ende. Kaputte und vergessene Gegenstände findet man zuhauf. Es gibt nur wenige öffentliche Zugänge zum Strand, die meisten führen durch Restaurants und Clubanlagen. Diese oftmals abgezaunten Flächen bilden einen absurden Kontrast mit der Weite des Horizonts und des Wassers.

Die Fanwanderung, 2010

Serie bestehend aus 25 Digitalfotos, jeweils 50x70 cm

Über einen längeren Zeitraum hinweg, fand jährlich im August eine sogenannte Fanwanderung mit dem beliebten Schlagersänger Hansi Hinterseer auf dem Hahnenkamm in Kitzbühel statt. Gemeinsam mit seinen Fans und Schaulustigen wurde singend die Landschaft erkundet. Jedesmal reisten ca. 10000 Menschen aus der ganzen Welt an, um diesem perfekt inszenierten Event vor klischeehafter Alpenkulisse, beizuwohnen. Es ging hauptsächlich darum, dem Star auf den Fersen zu sein, und einen ausgeprägten Personenkult hautnah zu erleben. Ähnlich wie in einer Volksmusikshow, wurde die Wanderung zu einer ritualisierten Feier der dieser Musikrichtung zugehörigen Werte, wie z.B. Heimatverbundenheit, Achtung der Natur, und heiler Welt. Eine Wanderung in dieser Berglandschaft-traditionell als Ort der Entspannung und der Erholung fantasiert, wurde jedoch durch das Spektakel und den Personenkult, zu einem temporären Monument fehlenden Einklangs zwischen Mensch und Natur.

Navona Supernova, 2010

Serie bestehend aus 20 Digitalfotos, jeweils 40x60 cm

Eindrücke vom Weihnachtsmarkt auf der Piazza Navona in Rom. Um zu meiner Unterkunft zu gelangen, musste ich täglich diesen Platz überqueren, was im Verlauf des Monats Dezember angesichts der Menschenmassen und der visuellen Reize täglich grotesker wurde. Unausweichbare Begegnungen mit dem Wahnsinn einer Warenmasse, und den herumirrenden Leuten. Die Bilder erzählen von barocker Übersteigerung, Verzerrung und farbiger Üppigkeit. Soviele kurzlebige Dinge an einem kunsthistorisch bedeutenden Ort wie der Piazza Navona vorzufinden, war für mich ein faszinierender Gegensatz.

Rundwanderwege, 2012

Serie bestehend aus 14 Analogfotos, jeweils 40x40 cm

In Judenburg gibt es verschiedene Rundwanderwege, die ich während meines Aufenthalts als Artist in Residence von April-Juni 2012 regelmäßig erwandert habe. Das Wandern, die Rundwanderwege 1-4, formen ein "konzeptuelles Band", das die abgebildeten Objekte und die Landschaft miteinander verknüpft.

Die einzelnen Bilder werden zu bloßen Punkten auf einer Landkarte, es handelt sich um pointierte Wiedergaben von Details. Raum und Zeit werden ausschließlich über die Darstellung von beispielsweise Baumstämmen oder Steinen definiert. Der Fokus wird auf eine kontemplative Betrachtungsweise gerichtet, welche sich oftmals beim Wandern einstellt: Details werden bewusster erfasst, man beginnt, sich auf Unbekanntes einzulassen. Der Rundwanderweg gibt den groben Rahmen vor, diesen gilt es mit persönlichem Entdeckungsdrang zu füllen. Die Bilder sind mit abgelaufenem Filmmaterial fotografiert worden. Das Resultat ist weniger kalkulierbar, erneut muss ich mich auf Unvorhersehbares und Überraschendes einlassen. Die Wanderung als Experiment überträgt sich auf den fotografischen Prozess.

Eine Veranstaltung mit Stiel, 2013

Serie bestehend aus 46 Digitalfotos, verschiedene Formate

Die Serie ist auf der Internationalen Gartenschau IGS in Hamburg entstanden. Sie hinterfragt auf welche Weise und nach welchen Vorstellungen wir Natur und Raum gestalten- beispielsweise im Stadtbild, Garten oder Freizeitanlage. Welche Funktion hat die Natur letztendlich?

Ihre Ursprünglichkeit scheint vielerorts verloren zu gehen.

Natur ist oftmals nicht mehr etwas, was einfach so bestehen darf, sondern optimiert und erlebt werden muss. Landschaft und öffentlicher Raum werden zu thematischen Umgebungen aufbereitet und "gestylt". Der künstliche Charakter, der auf diese Weise oftmals entsteht, weckt meine Neugier.

Gleichzeitig fasziniert und befremdet es mich, dass Natur und Raum eine kulissenhafte Ausstrahlung erhalten, wir selber Teil des ganzen Dekors werden, und wie Statisten wirken.

Tora Tora, 2009/2014/2015/2019

Fotoserie bestehend aus 50 Analogfotos, verschiedene Formate

Tora Tora heisst auf Hindi "ein kleines bisschen", und man gebraucht diesen Ausdruck häufig, wenn man durch Indien reist und gefragt wird, ob man Hindi verstehen kann.

Trotz mehrerer Aufenthalte in diesem Land habe ich immer noch das Gefühl, dass ich viele Dinge- seien es spirituelle oder alltägliche kaum verstehe, weil die dortige Kultur einfach so komplex und divers ist. Gerade dieses Unverständnis erzeugt paradoxerweise Sicherheit, da man der eigenen Intuition stärker vertraut. Man beginnt Streifzüge zu unternehmen, auf denen man sich auf angenehme Weise verliert. Die Größe und die unterschiedlichen Landschaften verstärken das Gefühl der Verlorenheit. Diese auf Langzeit angelegte Serie forscht nach Motiven welche die gängigen Vorstellungen über ein Land wie Indien versucht zu vermeiden.

Halbe Miete, 2012-2013

Serie bestehend aus 35 Analogfotos, jeweils 50x60 cm

Die Bilder entstanden während zwei Aufenthalten auf den Kapverdischen Inseln, und dokumentieren die Erschließung von Bauland und neuem Wohnraum. Ungewiss ist, ob die Häuser bezogen, bzw. wann, und ob die Fertigstellung jemals erfolgen wird.

Vor einigen Jahren setzte ähnlich wie an der spanischen Küste ein Bauboom ein, der jedoch aufgrund der Finanzkrise 2008 regelrecht eingebrochen ist. Nicht nur zahlreiche Apartements ausländischer Besitzer, sondern auch Wohnungen Einheimischer stehen leer. Sobald ein Haus mit einem Dach ausgestattet und komplett verputzt ist, muss ein viel höherer Steuersatz gezahlt werden. So wird oftmals nur der untere Wohnbereich gestaltet, da ein unvollendetes Dach bei durchschnittlich zehn Regentagen im Jahr und einem konstant warmen Klima nicht allzu problematisch ist.

Halbfertig verputzte und gestrichene Flächen sind ebenfalls keine Seltenheit. Die klimatisch bedingte Wasserknappheit verlangsamt zudem das Erschließen der Grundstücke.

Der Aspekt des Unfertigen, Provisorischen und des Gescheiterten wird durch die Kargheit der Landschaft noch verstärkt. Hässliches und Hoffnungsloses erobert den Raum. Neubauten werden schon vor der Fertigstellung zu baufälligen und verfallenen Überresten. Mit dieser Fotoserie beschäftige ich mich mit dem Begriff der „verkehrten Ruine". Dieser tauchte erstmals in der Arbeit Hotel Palenque (1969-1972) von Robert Smithson und Park City (1978-1980) von Lewis Baltz, auf.

Posen, 2015

Serie bestehend aus 21 Digitalfotos, verschiedene Formate

Porträts von jungen Indern die für ein Erinnerungsfotos mit Freunden oder ein Selfie posieren. Dabei gibt man sich die größte Mühe, um gute Bilder zu machen, da diese gerne unter Freunden und auf Social Media Plattformen ausgetauscht werden, und somit einen wichtigen Stellenwert besitzen. Die Posen wirken wie einstudiert und sehr konzentriert. Gerne werden Schauspieler aus Bollywood-Filmen oder Filmszenen imitiert. Botanische Gärten und Parks sind beliebte Aufnahmeorte. Die Fotos repräsentieren oftmals die Bedeutung einer Freundschaft, welche bei den meisten gleichgeschlechtlich ist, da Freundschaften zwischen Mann-Frau ausserhalb der klassischen Beziehung/ Ehe zumindestens in der Öffentlichkeit kaum präsent sind.

First Phase, 2015

Serie bestehend aus 47 Digitalfotos, verschiedene Formate

Diese Arbeit ist im Rahmen einer Residency in Bangalore, Indien entstanden. Ich habe dort für einige Wochen die Architektur der bestehenden Metrostationen, sowie die Erweiterung des Streckennetz fotografiert. Die Fertigstellung der sogenannten "First Phase" lässt auf sich warten, und so wird die Metro auch nach vier Jahren ihrer Einführung immer noch verhältnismäßig wenig genutzt. Während auf der StaÙe jeder Zentimeter mit Fahrzeugen und Passanten gefüllt ist, herrscht insbesondere ausserhalb der Stosszeiten eine relative Leere in den einzelnen Stationen, deren Architektur dadurch ziemlich überproportioniert erscheint. Der Großteil verläuft überirdisch, und die Konstruktion frisst sich quasi durch das Stadtbild. Ich wollte herausfinden, warum funktionierender Transit für eine so dicht bevölkerte Stadt wie Bangalore wichtig ist, und wie sich der Begriff Transit in Fotos übersetzen lässt.

Parallel Universe SW3, 2016

Serie bestehend aus 45 Digitalfotos, verschiedene Formate

Die oftmals ambivalente Beziehung zwischen Mensch und Natur ist ein wiederkehrendes Sujet in meinen fotografischen Arbeiten. Diese Serie zeigt Eindrücke von der Chelsea Flower Show- einer exklusiven und traditionsreichen Gartenschau in London. Sie wird jährlich an fünf Tagen im Mai von der Royal Horticultural Society veranstaltet, und findet im noblen Bezirk Chelsea (SW3) statt. Seit Jahren schon steht die Show in der Kritik, da das Ganze vor allem als großes Spektakel für Celebrities und Wirtschaftssponsoren inszeniert wird. Auch die mediale Präsenz und Vermarktung ist enorm. Diese Entwicklung hat mittlerweile die ursprünglichen Ideen der Show- innovatives Gärtnern und das über die Jahrhunderte gewonnene Wissen nachhaltig umzusetzen, fast völlig verdrängt. Ausserdem wird das ganze Jahr darauf hingearbeitet, die Pflanzen exakt zum Zeitpunkt der Show blühen zu lassen, was einen immensen Energie- und Kostenaufwand zur Folge hat, und forcierte Künstlichkeit beschert.

Grandstander, 2018

Serie bestehend aus 20 Digitalfotos, verschiedene Formate

Der Begriff *Trumpitecture* beschreibt die Art und Weise, auf die Donald Trump ein Vermögen als Immobilieninvestor gemacht hat - so billig wie möglich gebaut, mit maximalen Einnahmen, protzig und unüberwindbar. Eine oligarchische Ästhetik, die seine Präsidentschaft und die allgemeine Weltlage in vielen Punkten widerspiegelt. Zu seinem Portfolio gehörte auch der Trump Ocean Club in Panama City, das höchste Gebäude in Lateinamerika. Es besteht aus einem Hotel und einem Wohnturm. Die Website des Hotels warb lange mit dem folgenden Spruch: „Wer auch immer gesagt haben mag, „Weniger sei mehr“ , hat ein „Mehr“ nie besessen.“ Wer „weniger ist mehr“ im Sinne von Architekten wie Mies van der Rohe fordert, könnte sich dieses „Mehr“ einfach nicht leisten. Diese austauschbare Architektur kann auf jedem Kontinent vorgefunden werden. Eine Verbindung mit dem Umfeld findet kaum oder garnicht statt. Die Trump- Gebäude sind Soziogramme einer privilegierten oberen Mittelklasse und funktionieren von innen nach außen. Ihre Hauptaufgabe ist es, den Komfort-, Sicherheits- und Repräsentationsbedürfnissen ihrer Bewohner zu dienen.

Romantiker, 2018

Serie bestehend aus 12 Analogfotos, 40x30 cm

Bei diesen Fotos geht es um die Abbildung einer kraftvollen und erhabenen Natur, welche bei Begegnung Demut und Respekt von uns einfordert. Die Begegnung wird als erstrebenswerter Idealzustand menschlicher Existenz interpretiert. Eine innig erlebte Beziehung und die Spiegelung der Natur im persönlichen Empfinden steht im Vordergrund. Die Natur besitzt symbolischen Charakter und steht über dem Rationalen. Sie weist über sich selbst, sowie über das sinnlich Erfahrbare hinaus.

Paul Ernst, 2019

Serie bestehend aus 14 Bildpaaren, Digitalfotos, jeweils 30x20 cm

Im Zeitraum Januar- Februar 2019 habe ich mich in Bremerhaven aufgehalten und an den unterschiedlichsten Plätzen fotografiert. Das für die Jahreszeit meist trübe Wetter war der Grund in S/W zu fotografieren. weil mein Empfinden entsprechend beeinflusst wurde. Präsenz, Stille. Klarheit- diese Begriffe kamen mir häufig in den Sinn. Der maritime Charakter der Stadt bzw. die Nähe zur See taucht nur vereinzelt auf. Die teils sehr unterschiedlichen Motive bilden vielmehr eine subjektive Topografie der Umgebung. Vor allem geht es in PAUL ERNST um die Anordnung der Bildpaare. Die jeweiligen Kombinationen beruhen auf dem Kriterium subjektiver Stimmigkeit. Es besteht allein die Absicht, Raum für persönliche Interpretationsebenen zu schaffen, so dass die Beziehungen der einzelnen Paare erkundet werden können.